

Spießerpaar trifft auf außerirdischen Dr. Frank

Auf der Bühne ist die Hölle los – zumindest so lange, bis Brad und Janet gerade noch einmal davonkommen. WLT produziert die schrille „Rocky Horror Show“ von Richard O’Brien

Hippie trifft auf Frankenstein - wenn das mal gut geht. Ach bestimmt, wird schon, und wie: Der Klassiker des schrillen Musikstücks, die „Rocky Horror Show“, soll am Freitag, 14. Juni, für Freudenschreie auf dem Altstadt-Marktplatz sorgen. Das WLT jedenfalls ist derzeit eifrig dabei, die Bühnenversion zu proben.

Reinhardt Friese hat's drauf, weiß genau, wie bunte und gute Unterhaltung auf der Bühne funktioniert. Am Westfälischen Landestheater setzte er mit den „Blues Brothers“ und dem „Weißen Album“ der Beatles echte Vergnügungspflöcke. Jetzt steht die nächste Glanznummer vor der Tür: die „Rocky Horror Show“ von Richard O'Brien.

Premiere auf dem Marktplatz

Der Anfang war schon mal recht vielversprechend: Als Regisseur Reinhardt Friese sein Ensemble für die „Rocky Horror Show“ begrüßte, mussten vorher auf der Probephöhne an der Lange Straße in Habinghorst die Tische neu zusammengestellt werden, weil so ungewöhnlich viele Beteiligte anwesend waren. Mit großer Freude und Inspiration gingen

alle an die größte Produktion des WLT in den letzten Jahren, die am 14. Juni im Rahmen der Open-Air Theatertage „Bühne raus...!“ auf dem Marktplatz in der Castroper Altstadt Premiere feiern wird. Erstmals seit langer Zeit spielen außerdem beide Ensembles des Westfälischen Landestheaters zusammen.

Musicaldarsteller extra eingekauft

Wie auch schon bei anderen größeren Inszenierungen so geschehen, holt sich das WLT für die meist umfangreicheren Besetzungen musikalischer Produktionen Verstärkung. Für die „Rocky Richard O'Brien's The Rocky Horror Show“, so der etwas lange Original-Name der WLT-Adaption, wurden wieder verschiedene Musicaldarsteller aus dem deutschen und internationalen Musicalbereich engagiert. Unter anderem Leon van Leeuwenberg, der schon 2009 mit den „Blues Brothers“ auf dem Castroper Marktplatz überzeugen konnte. Außerdem Chris Murray, Michèle Fichtner und Stefan Reil.

In seiner Konzepterläuterung vor der Probe wies Reinhardt Friese vor der Mannschaft darauf hin, dass es



Diese Truppe lebt das Stück: Die „Rocky Horror Show“ wird eine der größten Produktionen der letzten Jahre. FOTO: BEUSHAUSEN

das Stück seit Jahren immer wieder schafft, neu zu funktionieren. Für ihn liege dies an einer Kombination aus der permanenten Faszination für das Horrorgenre und der Liebe

zu freigestrigen Strömungen.

Das Kultstück, zu dem sich die „Rocky Horror Show“ über die Jahrzehnte hin entwickelt hat, hängt zu einem großen Teil mit der Beteili-

gung des Publikums zusammen. Friese ist es ein sehr starkes Bedürfnis, den Erwartungen des Publikums in diesem Punkt gerecht zu werden.

Hier wird das Publikum Teil der Vorstellung

WLT rechnet mit Begeisterungstürmen der anderen Art: singen und kommentieren

Regisseur Reinhardt Friese ist am Westfälischen Landestheater (WLT) schon lange kein Unbekannter mehr. Er weiß dementsprechend auch, dass die Bedingungen am vergleichsweise kleinen WLT für größere Produktionen eine Herausforderung darstellen.

Friese macht das Spaß. Er wünscht sich, offensiv und kreativ mit Situationen umzugehen und gleichzeitig alles

wieder erkennbar zu machen. Dass er das kann, hat er insbesondere bei den Inszenierungen „Blues Brothers“ und „Beatles. Das weiße Album“ (2011) eindrucksvoll bewiesen.

Und so dürfen wir Theaterfreunde allesamt darauf gespannt sein, wie beispielsweise das Raumschiff-Geheimnis



Reinhardt Friese
FOTO: BEUSHAUSEN

- am Ende der Vorstellung startet.

Das WLT-Ensemble jedenfalls stellte er schon mal darauf ein, dass das Publikum in dieser Produktion seine Begeisterung einmal anders kundtun wird als gewohnt. Innerhalb der Vorstellungen werden nämlich für gewöhnlich komplette Dialoge mitgesprochen.

Jedes Lied wird mitgesungen, ständig wird dazwischen gerufen und Situationen werden ununterbrochen kommentiert.

Das sind keine Störungen, sondern vielmehr Zeichen der Wertschätzung aus dem Zuschauerraum. Und sie sind ein Hinweis darauf, dass das Publikum auf ungewöhnliche Art und Weise Teil der Vorstellung sein darf.